

Entscheidende Details

MVV verbessert Konditionen für das Semesterticket

Von Martin Thureau

Lange Zeit passierte reichlich wenig, jetzt geht es offenbar endlich vorwärts mit dem Semesterticket. Erst vor wenigen Tagen hat der MVV sein bestehendes Angebot für ein Dauer-Billig-Ticket für Studenten nochmals nachgebessert. Auf der Gesellschafterversammlung des Verkehrsverbundes am Freitag haben alle Beteiligten dies „nachdrücklich begrüßt“. Nun wollen die Studentenvertreter der drei großen Hochschulen – Universität (LMU), Technische Universität (TU) und Hochschule München – voraussichtlich im November alle Studenten über die Konditionen abstimmen lassen. Binnen kurzem schon wollen sie damit beginnen, eine gemeinsame Informationskampagne dafür aufzulegen.

Die Dauerkarte besteht aus zwei Komponenten: Jeder Student soll 75 Euro pro Semester zahlen, damit kann er Bahnen und Busse im gesamten MVV-Bereich am Wochenende und unter der Woche von 18 Uhr an nutzen. Wer auch zu anderen Zeiten fahren will, muss pro Halbjahr noch 137 Euro draufzahlen. Dieser Preis ist al-

lerdings nur gesichert, wenn sich die Studenten an allen drei Hochschulen für die Einführung des Tickets aussprechen, andernfalls müssten die Konditionen womöglich neu kalkuliert werden.

Vorausgegangen war ein Hin und Her seit den frühen 90er Jahren. Zuletzt hatte der MVV zwar ein Angebot vorgelegt, das Studentenwerk aber, das die Interessen der Studierenden in den Verhandlungen mit dem MVV offiziell vertritt, wertete es als „wenig seriöse Strategie, die Verhandlungen gezielt zu untergraben“ – und sah als Urheber vor allem die Stadtwerke-Tochter MVG, die für Bus, Tram und U-Bahn zuständig ist. Nach Forderungen von Verkehrsminister Martin Zeil (FDP) und Oberbürgermeister Christian Ude (SPD) liegt nun das in kleinen, aber entscheidenden Details verbesserte Angebot auf dem Tisch. Dass es in München schwierig ist, zu einer Einigung zu kommen, liegt paradoxerweise vor allem daran, dass bereits so viele Studenten U- und S-Bahnen nutzen und nur vergleichsweise wenig zusätzliche Nutzer zu erwarten sind, die das Einnahmedefizit bei Verbilligung kompensieren könnten.